

(Mobile library) Glockengasse 29: Eine jdische Arbeiterfamilie in Wien (Zeitgeschichte)

Glockengasse 29: Eine jdische Arbeiterfamilie in Wien (Zeitgeschichte)

Von *Vilma Neuwirth*

*ePub | *DOC | audiobook | ebooks | Download PDF*



 [Download](#)

 [Read Online](#)

Produktinformation -Verkaufsrank: #54106 in eBooksVerffentlicht am: 2014-01-23Erscheinungsdatum: 2014-01-23File Name: B00I0DF3BA | File size: 25.Mb

Von Vilma Neuwirth : Glockengasse 29: Eine jdische Arbeiterfamilie in Wien (Zeitgeschichte) before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Glockengasse 29: Eine jdische Arbeiterfamilie in Wien (Zeitgeschichte):

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Sollte jeder Bewohner des 2. Bezirks lesen!Von Andreas Borja EscuderoDie Autorin versteht es sehr gut, die damalige Atmosphre zu bertragen. Leichte Sprache und trotzdem reich an Details. Sehr zu empfehlen.10 von 10 Kunden fanden

die folgende Rezension hilfreich. anrührende Biographie Von Nena Vilma ist 10 Jahre alt, als die Nazis in Wien einmarschieren, 17 als die Russen dem Terror ein Ende setzen. Was Vilma und ihre Familie in den 7 Jahren der Schreckensherrschaft erleiden müssen, davon erzählt sie in diesem Buch. Vilma lebt mit arischer Mutter und jüdischem Vater in der Leopoldstadt, in einem Mietshaus mit jüdischen und nichtjüdischen Familien. Man hat ein gutes Verhältnis, Religion spielt im Alltag keine große Rolle. Doch von heute auf morgen ändert sich alles. Aus allen Türen kommen auf einmal Männer in Stiefeln und Uniform. Wo kommen die alle her? Wo kommen die ganzen Uniformen her? Die müssen doch schon vorher beschafft worden sein? Die beste Freundin wendet sich ab, Vilma wird beschimpft, jüdische Kinder müssen die Schule verlassen, Kunden im Friseursalon des Vaters bleiben aus, das Geschäft wird schliesslich arisiert. Die Brüder fliehen auf abenteuerlichen Wegen aus Wien, jahrelang keine Nachricht, man weiss nicht, ob sie noch leben. Verwandte und Nachbarn sterben in KZs, während Vilmas Mutter wie eine Löwin für ihre Familie kämpft. Vilma erzählt von den täglichen Kämpfen, von der hilfsbereiten Greilerin, die unter der Theke Lebensmittel an die Familie abgibt, Großeltern, die nicht akzeptieren können, dass das eigene Kind mit einem Juden verheiratet ist und die Enkel nicht sehen wollen, Zwangsarbeit und Sommertagen im Strandbad an der Donau, von Denunzianten, die gestern noch Freunde waren und Bombenangriffen, der täglichen Angst und dem Kampf zu überleben. Das Buch ist ein sehr persönlicher Bericht der Jahre 38 bis 45 in Wien, Vilmas Leben, das ihrer Familie und Nachbarn, einem Leben zwischen jugendlichem Leichtsinn und der täglichen Angst zu überleben. Es ist der Bericht einer Überlebenden und das Buch sowie das Vorwort Elfriede Jelineks eine eindringliche Warnung gegen das Vergessen, dass so etwas nie wieder geschehen darf. 0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Mit Chuzpe und Mazel Tov den Naziterror überlebt ... Von Bellis-Perennis Vilma Neuwirth erzählt in diesem, im Milena Verlag erschienenen Buch, die Geschichte ihrer Familie. Der Vater Jude, die Mutter Christin in keiner der beiden Herkunftsfamilien wirklich akzeptiert, leben sie in Wien, im zweiten Bezirk, der Leopoldstadt, in einem Miethaus, unter sowohl jüdischen als auch nicht jüdischen Familien. Der Vater hat sich mit einem kleinen Friseursalon im Erdgeschoss des Hauses selbstständig gemacht. Sie haben nicht viel zum Leben, aber es reicht für die insgesamt zehnköpfige Familie. Man tratscht mit den Nachbarn, leiht sich unter anderem den Wintermantel und kommt bis auf die blichen Streitereien an der Bassena und am Gangklo recht gut miteinander aus. Die scheinbare Idylle zerplatzt, als 1938 die Nazis auch in Österreich an die Macht kommen. Nachbarn, die vor ein paar Tagen noch freundlich gegürt haben, spucken die Familie nun an. Jüdische Familien werden aus ihren Wohnungen geworfen. Ihre arischen Nachfolger reißen sich alles, was nicht niets- und nagelfest ist unter den Nagel. Familie Neuwirth hat Glück im Unglück: als Wohnungsmieterin ist die christliche Mutter eingetragen. Sie verbleiben als letzte jüdische Familie in einem arisierten Haus wohnen. Immer auf der Hut vor Denunzianten. Vilma ist gerade einmal 10 Jahre alt, als sie all diese Politik der Vernichtung über sie hereinbricht. An Schulbildung ist nicht mehr zu denken. Mehrfach bersteht Vilma durch pure Frechheit gefährlich Situationen. Auch die Mutter wächst, wie so viele Frauen dieser Zeit über sich hinaus. Mehrmals kann sie mit dem provokanten Satz auch ich habe für den Anschluss gestimmt und einem angesteckten Hakenkreuz, Nazi-Schergen verblüffen. Nicht alle Familienmitglieder und Freunde entgehen der Deportation. Der Vater stirbt im letzten jüdischen Spital in Wien, in der Malzgasse. Während des Krieges wird Vilma zur Fabrikarbeit unter anderem bei Schrack-Eriksson zwangsverpflichtet. Sie stellt sich extra ungeschickt an, begeht wissentlich Sabotageakte und wird nicht dabei entdeckt. Mit viel Chuzpe und Mazel tov überlebt Vilma die Kriegsjahre in Wien. Meine Meinung: Vilma Neuwirth erzählt mit viel Esprit und auch Trotz die Geschichte ihres Lebens in der Zeit zwischen 1938 und 1945. Manchmal muss ich trotz des ernstesten Themas wirklich schmunzeln. Ich kann mir die junge Vilma gut als Wildfang vorstellen. Trotz der Gräulichkeiten, die sie erfahren, gesehen und miterlebt hat, hat sie ihren Humor nicht verloren. Dieses Buch hebt sich dadurch durch viele Augenzeugenberichte ab, die verständlicherweise über die Grausamkeiten der Nazis berichten. Sehr beeindruckend auch die Fotos und Ausschnitte aus den Briefen, die das Buch zu einem lebendigen Zeugnis werden lassen. Viele der genannten Orte kenne ich persönlich. Ich habe in gegenüber jener Schule in der Blumauergasse gewohnt, aus der man Vilma und ihre Geschwister hinausgeworfen hat. Das Haus Glockengasse 29 ist einem hässlichen Neubau gewichen. Ich muss direkt nachsehen, ob dort Steine der Erinnerung angebracht sind. Das Haus in der Kleinen Sperlgasse 2a, in dem das Sammellager untergebracht war, ist heute eine Volksschule. Auf Schritt und Tritt begegnet man, wenn man mit offenen Augen durch den zweiten Bezirk, die Leopoldstadt, geht, Ort der Erinnerung. Fazit: Die tolle Familiengeschichte, von einer, die überlebt hat, verdient fünf Sterne und eine Leseempfehlung.

Kurzbeschreibung Vilma Neuwirths Erinnerungen dokumentieren auf einzigartige Weise den Überlebenskampf einer jüdischen Wiener Arbeiterfamilie. Ein seltenes und kraftvolles Zeugnis der österreichischen Vergangenheit. Im Haus Glockengasse Nr. 29 lebten bis 1938 jüdische und christliche Kleingewerbetreibende und Arbeiter friedlich miteinander. Man half sich im Alltag und pflegte, so weit es die begrenzten Mittel zuließen, gute Nachbarschaft. Im März 1938 wurden aus Nachbarn schlagartig Verfolger und Verfolgte: Erniedrigungen wie die berechtigten Reibpartien, Flucht und Deportation standen auch in der Glockengasse an der Tagesordnung. Mittel für eine organisierte Flucht gab es nicht. Auch die römischsten Wohnungen wurden arisiert. Das Überleben der jüdischen Bewohnerinnen und Bewohner

kam einer Unmöglichkeit gleich. Vilma Neuwirth erlebte die Schrecken und den Terror der NS-Herrschaft als Sternträgerin in der Wiener Glockengasse, nicht zuletzt durch den Mut ihrer Mutter. Sie erzählt in ihren Erinnerungen an die Jahre 1938 bis 1945 eindringlich von den täglichen Veränderungen unter den neuen Machthabern, von der antisemitischen Hetze der Nachbarn, von jugendlichem Leichtsinn und dramatischen Trennungen. In ihrem Buch erzählt Vilma Neuwirth nicht nur von ihrem persönlichen Schicksal, sondern auch von dem ihrer Familienangehörigen, jenen, die in den Vernichtungslagern der Nationalsozialisten umgebracht wurden, aber auch jenen, die in Wien auf abenteuerliche Weise überleben konnten. Pressestimmen: "Dieses Buch habe ich gelesen wie einen Krimi. Weil es einer ist. Allerdings bleibt rätselhaft, woher all diese Verbrecher plötzlich gekommen sind." (Elfriede Jelinek) "Mit GLOCKENGASSE 29 hat Vilma Neuwirth ein Volksbuch geschrieben, eines, das Jung wie Alt und auch den ungebildeten Lesern zugänglich ist, unterhaltsam und lehrreich, ein Buch über die Angst und wie man mit ihr zurechtkommt, eines auch, das uns ein vertrautes und doch fremdes Wien vorstellt." (Erich Hackl) Kurzbeschreibung Vilma Neuwirths Erinnerungen dokumentieren auf einzigartige Weise den Lebenskampf einer jüdischen Wiener Arbeiterfamilie. Ein seltenes und kraftvolles Zeugnis der österreichischen Vergangenheit. Im Haus Glockengasse Nr. 29 lebten bis 1938 jüdische und christliche Kleingewerbetreibende und Arbeiter friedlich miteinander. Man half sich im Alltag und pflegte, so weit es die begrenzten Mittel zuließen, gute Nachbarschaft. Im März 1938 wurden aus Nachbarn schlagartig Verfolger und Verfolgte: Erniedrigungen wie die berechtigten Reibpartien, Flucht und Deportation standen auch in der Glockengasse an der Tagesordnung. Mittel für eine organisierte Flucht gab es nicht. Auch die schmucksten Wohnungen wurden arisiert. Das Leben der jüdischen Bewohnerinnen und Bewohner kam einer Unmöglichkeit gleich. Vilma Neuwirth erlebte die Schrecken und den Terror der NS-Herrschaft als Sternträgerin in der Wiener Glockengasse, nicht zuletzt durch den Mut ihrer Mutter. Sie erzählt in ihren Erinnerungen an die Jahre 1938 bis 1945 eindringlich von den täglichen Veränderungen unter den neuen Machthabern, von der antisemitischen Hetze der Nachbarn, von jugendlichem Leichtsinn und dramatischen Trennungen. In ihrem Buch erzählt Vilma Neuwirth nicht nur von ihrem persönlichen Schicksal, sondern auch von dem ihrer Familienangehörigen, jenen, die in den Vernichtungslagern der Nationalsozialisten umgebracht wurden, aber auch jenen, die in Wien auf abenteuerliche Weise überleben konnten.